



Briefkopf der Mologa AG
(aus den Unterlagen von Herrn August Faller).

Die Mologa AG 1923 bis 1927

**Eine Holzkonzession in Rußland unter Beteiligung der Firma
Himmelsbach, Freiburg**

Von Rainer und Renate Liessem

Deutsch-sowjetische Wirtschaftsbeziehungen nach dem
Ersten Weltkrieg¹

Nach der Oktoberrevolution 1917 enteignete die Sowjetregierung das westliche Kapital, das bis dahin die Ausbeutung der russischen Rohstoffvorkommen weitgehend beherrscht hatte. Angesichts der erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der ersten Jahre, bedingt durch den Krieg und den anschließenden Bürgerkrieg, aber auch durch den niedrigen Entwicklungsstand der russischen Industrie, entschloß sich Lenin jedoch, reguläre Beziehungen zu bürgerlich-kapitalistischen Staaten herzustellen, hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiet. Zur schnelleren Erschließung der russischen Rohstoffreichtümer vergab er Konzessionen an westliche Unternehmen. Das Deutsche Reich fand er seinen Plänen aufgeschlossen, während die West-Alliierten über das bolschewistische Rußland anfangs eine Wirtschaftsblockade verhängten. Bis 1920 leisteten sie den „Weißen“ militärische Hilfe.

In Berlin begannen im August 1919 informelle Verhandlungen zwischen dem Reich und Sowjetrußland mit dem Ziel, Handelsverbindungen zunächst auf pri-

¹ Vergl. Dietrich Geyer (Hrsg.): Osteuropa Handbuch Band Sowjetunion. Teil: Außenpolitik I. Köln/Wien 1972. Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik. Boppard a. Rh. 1973. Innerhalb dieser Reihe insbesondere die beiden Bände über die Kabinete Wirth I und II.